

Und doch hat das deutsche Land auch gesegnete Fluren. Von den hohen Bergen, welche Gott der Herr darin aufgebaut hat, blickt das Auge weit hinaus in die Thäler, und das Herz erfreut sich an den lachenden Wiesen, den dunkeln Wäldern, an den Flüssen, welche das Land durchziehen, und an den Städten und Dörfern, welche in den Ebenen hin und her zerstreut sind.

Wer aber in die Ebene hinabsteigt, welche zwischen dem Elbstrom und Oderfluß liegt, und die sich weit nach Mitternacht bis zum Meere hinzieht, der nennt das Land arm und sehnt sich wohl gar hinaus. Da aber liegt das Stammland unseres preussischen Staates, die Mark Brandenburg. Meist flach und eben strecken sich die Gegenden hin. Du suchest umsonst in ihr hohe Berge, die bis in die Wolken ragen, und auf denen der Schnee auch im Sommer nicht schmilzt. Nur an einzelnen Stellen erhebt sich das Land und bildet Hügel, auf denen der Wandersmann eine Fernsicht hat. Aber diese Hügel sind nur einige hundert Fuß hoch und wollen wenig bedeuten, wenn man sie mit den hohen Gebirgen anderer Länder vergleicht. Der Boden ist nicht der beste und trägt nur spärlich sein Gewächs. Du triffst auf ganze Strecken, die eine Plage für den Wanderer sind. Es tritt der Fuß in losen Sand, den die Hitze des Sommers heiß gemacht hat. Umsonst blickt sich oft der Reisende um, wo er Kühlung finde vor der heißen Sonnengluth. Auch der Wald bringt sie ihm nicht; denn darin stehen meist Kiefern dicht aneinander gedrängt, und die gewähren keine Erquickung.

Es steht freilich nicht überall so aus in der Mark Brandenburg. Es giebt auch Striche, da ist der Boden fett und fruchtbar und lohnt reichlich den Fleiß der Menschen. Viele Gegenden, die in der Nähe der Flüsse liegen, sind fruchtbares Wiesenland, und darauf prangen zur Frühlings- und Sommerszeit saftige Kräuter. Mit Lust suchen stattliche Rinderheerden da ihre Nahrung. Du findest auch Striche, auf denen uns Laubwälder durch ihren Anblick und durch ihren kühlenden Schatten erfreuen. Wer ein genügsam Herz hat, findet es da schön, und er erkennt dankbar die Güte des Herrn auch in der Mark. Gottes Himmel wölbet sich über den Häuptern der Menschen; bald lacht er heiter und blau hernieder; bald sendet er den erquickenden Regen herab, wenn's noth thut, daß er das durstende Land tränke. Und wenn Gott der Herr Wolken über das Land fährt, oder wenn Seine Wetter über unsere Fluren hinweggezogen sind, dann erscheint der Bogen Seines Friedens in den Wolken des Himmels und verkündet den Märkern das Wort: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“ so gut wie anderswo. — Es ist wohl traurig genug in den kalten Wintertagen, wenn die Wege mit